



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Montag, 9. Januar.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

Heute ist der Himmel trübe durch Nebel und Regenwolken, so daß man das Terrain auf nicht mehr als 1000 Schritt übersehen kann.

Der Verlust auf deutscher Seite beträgt heute 32 Mann, 6 todt und 26 verwundet.

Der König empfängt, wie fortan täglich, den Bericht des mit der Oberleitung des Artillerie-Angriffs vor Paris betrauten Generalmajors Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen.

Verailles, 8. Januar, Nachts. Die gegen den General Chanzy vordringenden diesseitigen Colonnen erreichten am 7. unter theilweise sehr heftigen Gefechten Nogent le Rotrou, Sargi, Savigny und la Chartre. von Poddbielski.

Aus dem sächsischen Lager vor Paris schreibt man dem „Dresdener Journal“ unter Anderem:

„In den letzten Wochen hatten wir strenge Kälte zu erdulden; aber nun die milder wehende Luft die kärgliche Schneedecke der Felder löst, gesteht man sich doch ein, daß wir unter diesem Himmelsstrich uns doch wohl kaum ernstlich zu beklagen hatten und daß wir daheim mit anderem Nachdruck die Unbill des Winters gespürt haben würden. Noch mehr fördert den Umschlag der Stimmung, daß wir nun endlich gegen Paris zur Offensive übergegangen sind. So ziemlich Jedem wird das Gefühl bewußt gewesen sein, daß selbst die bewundernswürdige Wohlgeordnetheit der reichlichen Verpflegung die Mißlichkeit des ganzen endlos sich dehrenden Zustandes nicht mehr weit zu machen vermochte. Und in der That braucht man nur mit halbem Auge zu beobachten, um an der fröhlichen Miene der Mannschaft wahrzunehmen, wie viel leichter sich's jetzt auf Wache steht, auf den Vorpostendienst hinauszieht, mit Hade und Schaufel an den Schanzen arbeitet. Und namentlich die letztere Thätigkeit hat in den Wochen trotz der strengen Kälte manchen Schweißtropfen gekostet. In den Orten, welche der Feind ‚einzusehen‘ vermochte, konnte nur im Schutze der Nacht geschanzt werden, was selbst dort freilich nicht immer verschlug, da er mit seinen electrischen Apparaten fleißig umherzuleuchten, wenn auch schlecht zu beobachten pflegte. So konnte man spät Abends die zum Schanzen commandirten Truppen companieweise aus ihren oft mehrere Stunden entlegenen Dörfern in der Richtung der Vorpostenlinie vormarschiren sehen, um dort, nicht selten unter der zudringlichen Einmischung feindlicher Granaten, sechs Stunden lang die hart gefrorene französische Erde zu bearbeiten und dann im Morgengrauen wieder heim zu wandern.“

Bordeaux. Das „Siècle“ veröffentlicht einen Artikel, welcher den General Trochu in der heftigsten Weise angreift und ihn beschuldigt, die gesammte Streitmacht des Landes in eine Stadt eingeschlossen zu haben, welche auf dem Punkt stand, belagert zu werden. Trochu habe versäumt, einen Organisator in die Provinz zu schicken und habe die Provinz ohne Verhaltungsmaßregeln gelassen; statt den Entfaharmeen entgegenzuziehen, wie verabredet war, habe Trochu am 30. November und 2. December Ausfälle unternommen, die Armee außerhalb Paris der Gnade des Feindes überlassen und dieselbe in eine lächerliche Situation gebracht; schließlich habe er neuerdings einen Ausfall à la Bazaine gemacht.“

Bordeaux, 7. Januar. (Amtlich.) Einige Attaquen auf Chanzy's avancirten Posten zu Courden wurden abgeschlagen. Chanzy's Armee ist gegenwärtig 200 000 Mann stark; ihre Artillerie wird täglich vermehrt.

Sonntag, 8. Januar.

Verailles, 8. Januar. Prinz Friedrich Karl noch immer siegreich vorgehend gegen Le Mans. Im Norden Ruhe seit dem 3. Hier geht die Beschickung günstig weiter. In Fort Vanves ist eine Kaserne in Brand geschossen.

Wilhelm.

Die diesseitigen Verluste vor Paris betragen heute: 5 Mann todt, 44 verwundet.

Eine Londoner Depesche der „Ablu. Ztg.“ vom 9. d. meldet: „Gestern rückten 600 Preußen mit Geschütz in Fécamp ein, verließen aber dasselbe wieder nach Vornahme von Requisitionen und nachdem sie die Telegraphendrähte abgeschnitten hatten.“

Brüssel, 11. Januar. Die mit einem Ballon eingetroffene „Correspondenz Havas“ vom 8. meldet aus Paris: „Verluste seit dem 5. Januar 15 Tode, 60 Verwundete. Täglich werden Frauen und Kinder von Geschossen erreicht. An drei Orten ist Feuer ausgebrochen. Ein Geschöß platze unweit des Luxembourg. Die Bewohner der bedrohten Stadttheile räumen ihre Wohnungen. Dem amtlichen Blatte zufolge fanden Veruche statt, Unruhen zu erregen. Die Rädelstührer wurden vor ein Kriegsgericht gestellt.“

Bourogne, 8. Januar. In der Nacht vom 7. zum 8. Danjoutin südlich Belfort gestürmt. Bataillon Schneidemühl unter Hauptmann Manstein besonders ausgezeichnet. Zwei Stabsoffiziere, 16 Offiziere, über 700 unverwundete Gefangene gemacht, außerdem bedeutender Verlust. Unsererseits 1 Offizier, 13 Mann todt, 65 Mann verwundet.

von Treskow.

Heute Nachmittag schlug Oberst von Dannenberg bei Montbard einen Angriff Garibaldianischer Freischaaeren zurück.

Heute trifft Garibaldi mit seinem Hauptquartier aus Autun in Dijon ein. Die Regierung hat ihm die Vertheibigung der alten burgundischen Hauptstadt anvertraut, und wird er als General en chef auch die Truppen des Generals Pellissier zur Verfügung haben. Dijon soll besetzt werden, wozu Garibaldi die geeignetsten Positionen ansucht.

Montag, 9. Januar.

Verailles, 9. Januar. Im Laufe der Nacht wurde die Stadt Paris von den diesseitigen Batterien stärker beschossen. Der Brand der Kasernen im Fort Montrouge währte bis zum Morgen. Am 9. wurde wegen dichten Nebels das Feuer langsamer unterhalten. Der Feind erwiderte dasselbe nur an vereinzelt Stellen. Diesseitiger Verlust am 8. etwa 25 Mann, am 9. ganz unbedeutend.

Die von Vendôme aus vorgedrungenen diesseitigen Colonnen setzten am 8. ihren Marsch ohne wesentliche Gefechte bis über St. Calais fort. von Poddbielski.

Heute Abend und in der Nacht finden um Paris verschiedene kleinere Gefechte statt. Die 10. Compagnie vom 87. Regiment und ein Theil der 11. überfiel Le Val und Mouligneau und verjagte die Franzosen daraus. Diesseitiger Verlust 2 Mann todt, 10 verwundet.

Verailles, 10. Januar. Die Truppen des Generals Chanzy wichen am 9. auf allen Punkten vor unseren Colonnen auf Le Mans zurück. Der Abschnitt von Ardenay wurde von unseren Teten überschritten. Ueber 1000 Gefangene constatirt, welche bis jetzt in unsere Hände gefallen sind. von Poddbielski.

(Es fanden Gefechte statt: Chahaignes, Brives, Ardenay, Thorigné und Connerré.)

General Vinoy berichtet in seinem Werke: „Am 9. eignete sich bei Lage ein ziemlich ernster Vorfall bei unseren Vorposten der Halbinsel von Gennevilliers, gegenüber von Argentueil. Zwei Offiziere der Mobilgarde der Côtes du Nord und ein Offizier der Nationalgarde hatten sich auf eigenen Antrieb zum Parlamentiren mit dem Feind hinreichbar lassen. Dieser, durch einen Akt, dessen Loyalität bestreitbar ist, hatte diese Offiziere aufgehoben und als Gefangene bewacht. Der Gouverneur von Paris verurtheilte durch einen sehr strengen Tagesbefehl diese Art von partiellen

Unterhandlungen, welche manchmal die auf Recognoscierung gesandten Abtheilungen sich gestatteten, und erklärte, daß sie von nun an der Gegenstand der strengsten Bestrafung sein würden."

General Trochu erläßt hierüber einen Tagesbefehl, in welchem es heißt:

"Soldaten! Gestern Abend hat sich bei der Brücke von Argenteuil eine Thatfache begeben, welche in euch die lebhafteste Entrüstung wachrufen wird. Zwei Offiziere des 2. Bataillons der Mobilgarde der Côtes du Nord, der Lieutenant le Merdy und der Lieutenant le Bezouet, der Sergeant Cocard, der Corporal Troadec, die Mobilgardisten Dutil, Guillot und Carré, endlich der Lieutenant Grenaud von den Pflankern der Nationalgarde haben mittelst eines Bootes, welches vom Feinde herangebracht worden, Berichte gewechselt und sind in der Folge nicht wieder erschienen. Umsonst sucht man zu beweisen, sie wären die Opfer ihrer Leichtgläubigkeit und einer geschickt geführten Kriegslist geworden, ihre Verbindungen mit dem Feinde, welchen zu bekämpfen ihre Mission war, ist ein unverzeihlicher militärischer Fehler. Sie sind zu gleicher Zeit wie ihrer Pflicht, so auch ihrem Lande untreu geworden. Ich erkläre sie als Deserteur; ich befehle sie als solche zu behandeln" etc.

In einem Feldpostbriefe vom III. Corps wird folgende humoristische Scene berichtet:

„Beim Vorgehen auf Ardenay wurden am 9. Abends gegen 8 Uhr zwei Compagnien des 24. Regiments im Walde nach rechts detachirt, um zu sehen, ob ein lebhaftes Feuer in der rechten Flanke der 12. Brigade preußisches oder feindliches sei, und nach Umständen in das Gefecht einzugreifen. Konnte man doch nie wissen, welcher Theil des Terrains schon von den Unsrigen eingenommen, welcher noch vom Feinde besetzt war. Man ging im Walde vor und es wurde natürlich im dichtesten Kugelregen eine starke Patrouille nach vorwärts geschickt, um sich heranzuschleichen und die Sache zu untersuchen, ohne daß ein Schuß fallen durfte. Nicht an einem Gehöft wird dieselbe mit „Qui vive“ angerufen. Der des Französischen unkundige Führer versteht das Wort „Tibi“. Da sein Nebenmann in der Compagnie zufällig mit Spitznamen „Tibi“ hieß, so glaubte er, daß die Compagnie sich an ihm vorbei nach vorn geschoben hat und daß das Gehöft von Landsleuten besetzt ist. Er ruft also: „Schießt nicht, Tibi muß gleich kommen.“ Natürlich schickten die Franzosen der Patrouille und der dahinter kommenden Compagnie so viel Chassepotkugeln, als sie nur irgend entbehren konnten. Die Entrüstung des biedern märkischen Patrouillenführers, als er zurückkam und meldete, daß die Franzosen ihn erst durch Tibi-rufen sicher zu machen und dann auf ihn geschossen hätten, konnte allerdings nur durch unser Gelächter übertroffen werden, als das Mißverständnis sich aufklärte. Doch erfuhren wir auf diese Weise, was wir wissen wollten, und konnten den Herren auf den Leib gehen.“

Amiens. Péronne hat capitulirt. Besatzung von über 300 Mann Kriegsgefangen. von Soeben.

Die Verwüstung in Péronne ist furchtbar. Im Norden bleibt noch die kleine Festung Givet in den Händen der Franzosen. Hierüber wird gemeldet:

„Nach Berichten aus Givet vom 9. Januar hat der französische Commandant dieser kleinen Festung darüber abstimmen lassen, ob sie sich vertheidigen wolle oder nicht. Die Einwohner sprachen sich für die Uebergabe aus, der Commandant trug diesen Wünschen aber keine Rechnung und erklärte, er werde die Festung vertheidigen. In Folge dessen ergriffen die Bewohner die Flucht und begaben sich eiligst nach Belgien. Die 300 Familien der Beamten der Ostbahn, die bisher in Givet eine Art von Lager bewohnten, zogen ebenfalls nach Belgien und installirten sich in Agimont, Hastieres, Dinant, Namur und Vrbromont. Der Kohlenvorrath und das Material der Ostbahn-Gesellschaft wurden ebenfalls nach Belgien geschafft.“

Tagebuch des deutsch-franz. Krieges 1870/71.

Heute Vormittags 10 Uhr verläßt General von Manteuffel Amiens, um per Bahn über Versailles nach Chantillon-sur-Seine zu gehen. Um 3½ Uhr Nachmittags trifft General von Goeben in Amiens ein und übernimmt das Commando der 1. Armee. Gleichzeitig behält er das Commando des VIII. Armeecorps.

Die französische Nordarmee unter Faidherbe soll 60 000 Mann betragen.

Eine offizielle französische Depesche aus Lille meldet:

„Der Commandant in Longwy hat strenge Weisung erhalten, sofort alle 54 preußischen Gefangenen in den Krankensälen Longwy's einzuschließen, damit sie das Schicksal aller Bleistriten und Kranken dort treffe. Diese Weisung ist erlassen worden, um die preußische Artillerie zu verhindern, ihre Geschosse auf die Hospitäler zu dirigiren.“

Verailles, 10. Januar. Am 9. stieß General von Werder bei seinem Vormarsche auf Villersexel auf die Flanke des XX. französischen Corps, nahm den Ort, wobei 2 Stabs-offiziere, 14 Offiziere und über 500 Mann, nebst 2 Ablern, in unsere Hände fielen. Alle Angriffe des hierauf in bedeutender Stärke sich entwickelnden Gegners, bei dem auch das XVIII. Corps eingriff, wurden mit diesseitigem geringen Verluste in der Linie Villersexel-Moimay- und Marast abgewiesen. von Podbielski.

Verailles, 11. Januar. Der Verlust des Generals von Werder im Gefechte von Villersexel betrug 13 Offiziere und etwas über 200 Mann. von Podbielski.

(Der deutsche Verlust betrug 26 Offiziere, 553 Mann.)

Die französische Regierung verbreitet folgende Siegesnachricht:

„Bordeaux, 10. Januar, 10 Uhr 15 Minuten Vormittags. Von der Ostarmee wird aus Rougemont, 9. Januar Abends, gemeldet: Heute fand eine Schlacht statt, welche bis 7 Uhr Abends dauerte. Die einbrechende Nacht allein verhindert, die Bedeutung unseres Sieges zu ermessen. Der Obercommandant übernachtet im Centrum des Schlachtfeldes. Alle Positionen, welche der Armee für den heutigen Abend durch die allgemeine Marchordre vom gestrigen Tage angewiesen wurden, sind von der Armee besetzt. Villersexel, der Schlüssel der Position, wurde genommen unter den Rufen: Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik.“

General Bourbaki hatte mit starker Heeresmacht den Zug gegen Osten unternommen. Einem Plane Gambetta's gemäß sollte er Werder schlagen, Belfort entsetzen und gegen Nancy rücken, um die deutschen Verbindungen mit dem Rhein zu unterbrechen. Noch am 3. Januar war die Lage unklar, und vermuthete man, daß Bourbaki nach der Loire rücken wolle, um Chanzy die Hand zu reichen. Erst das Gefecht bei Vesoul gab die Gewißheit, daß Bourbaki sich mit bedeutend überlegenen Heeresmassen auf Werder stürzen wolle. Das große Hauptquartier traf sofort die umfassendsten Gegenmaßregeln durch Bildung der Südararmee unter General von Manteuffel. Vorläufig allerdings blieb General von Werder auf seine eigenen Kräfte beschränkt, da die nach dem Süden beorderten Hilfstruppen: II. und VII. Corps und 14. Division eine weite Strecke zurückzulegen hatten, Bourbaki ihm aber bereits auf der Ferse saß. Aus Basel ging General von Werder von vertrauenswürdiger Seite die Mittheilung zu, daß Bourbaki's Armee 150 000 Mann stark sei. Die Schlage war also höchst kritisch. Bei Villersexel fochten 15 000 Deutsche gegen das XVIII., XX. und einen Theil des XXIV. französischen Corps. Unter den diesseitigen Truppen befanden sich auch neun Compagnien der wackeren 30er unter Oberstlieutenant Nachtigal. Bezüglich des angeblichen französischen Sieges ist zu bemerken, daß General von Werder entschlossen war, anderen Morgens im Falle eines Angriffes Widerstand zu leisten, andernfalls abzumarschiren. Der Feind schritt jedoch nicht zum Angriff. Demnach wurde der Abmarsch in nordöstlicher Richtung angetreten.